

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 12

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe mit Freuden gehört,
Dass der Verner Gruppe Schmollen
Zum Theile schon aufgehört.

Das ist auch ganz in der Ordnung;
Es springt nichts Gutes heraus,
Wenn zwei solche frivolen Töchter
Schalten zusammen im Hause.

Ich erinnere mich dabei immer
An ein Bildchen aus alter Zeit,
An Brunhild und Krimihilde
Vor der Kirche — o Eitelkeit!



Von der Börse.

A.: „Du, sag, d' Verner händ jo jez ihri Chlag zurückzoge wege
der „Eidgenössische Bank“ und mänd jez usöhre „tröle“?“

B.: „Säb wörd i ehne denn au grad aarthe, 's chunnt gwöß nöd
guet, lieg, jez wert halt Alles uselheit, was a die „Härre vo Bern“ erinneret.“

A.: „Jo, bim Stroh, i ha' an so oppis ghört: wie ischt das, es
heist sie wessel jez der Direktor Aarbenz vo Züri au uselheit?“

B.: „Nei, so wit isch es no nöd, aber bi der Verwaltungsrath hät em
d' Wissig ggeh, bim Regierungsrath für Namensänderung y'cho.“

A.: „Und wie soll er denn heize?“
B.: „Hä, Limmattenz, Du Löhl!“

Muh im Liches.

Du vielgeprüfter Wristier,
Ich rathe dir — und glaube mir;
Ein eidgenössisch Strafgericht,
Das brauchst du nicht und paßt dir nicht!
Wir gehen nicht auf solchen Hauptleim
Und schicken das Geleit mit „Muh!“ heim.

Geehrte Redaktion!

Da jetzt die Stundenzonenzeit eingeführt werden soll, bin ich sehr böse darüber, weil die Schule dadurch eine halbe Stunde früher anfangen soll, wie gewöhnlich.

Meinetwegen könnte man ja die Stundenzonenzeit bei den Primarschulen einführen, aber für uns Sekundarschüler hat sie gar keinen Zweck. Im Gegentheil, uns wäre so eine Stundenzonenzeit am liebsten, wo wir erst um neun Uhr Morgens aufzustehen brauchten und nur drei Stunden im ganzen Tag Schule hätten.

Wälti, Sekundarschüler.

Freiburg oder Freiburg.

Man weiß, dass selbst gewaltige Eichen
Zerhältern von des Blitzen Strei hen;
Auch Freiburg hätte splittern müssen
Vor den gewalt'gen Bollerhüssen,
So auf den Mauerpelz ihn brannten,
Wär' sie durch ihre Leibrabanten
Zur Freiburg nicht geschaffnen worden,
— Denn Freiheit schützt ja allerorten!

Wie schön ist die Natur!

Es war ein prächtiger Sonntags Morgen. Goldner Sonnenglanz lag auf Berg und Höhen und wogte auch schon in lichtem Rosa durchs dämmernde Thal. Ich hatte just Zeit und erging mich in frischer Morgenluft. Da traf ich auch noch einen ehrbaren Handwerksmeister, den, wie es schien, auch der schöne Morgen aus dem warmen Bett gelockt hatte. „Ein herrlicher Morgen!“ „Wunderlich, ich will die Gelegenheit auch profitieren.“ „Heh dann spazieren wir den' zusammen.“ So geschah's und von 1/26 Uhr an bis 9 Uhr waren wir, die herrliche Natur genießend, in 6 Wirthschaften. „Cognac mit Wasser“, meinte der College, „ist sehr gesund am Morgen.“

Dame: „Der Maler, den Sie mir vorstellten, scheint ein sonderbarer Herr zu sein. Auf alle meine Fragen antwortete er nichts als: Freilich!“

Herr: „Wied ein Freilich-Maler sein.“

Im Margau hat man Salz gehobt
Und solches auch gefunden;
Nur hat sich die Regierung dort
Die Hände schon gebunden.

O Witz und Salz und Salz und Witz!
Wär's nur an rechter Quelle;
Dit mitten im Regierungssitz
Wär's an der richtigen Stelle.

Ein wandernder älterer Mann kommt zu einem Wirth und fragt um Arbeit.

A.: „Heit dr mr kei Arbeit?“

Wirth: „Dir sit z'alt als Officebursch, i ha noch nit bruche. Was weit dr mache und was sit dr?“

A.: „Sünsch bini Schwimmlehrer, aber bi der Kälti geit e kei Sau ga habe.“

Wirth: „Bäbi gib ihm es Bier.“

„Frau Maier, sind Sie oft frank gewesen?“

„Das will ich meinen, aber, sag' ich Ihnen, lauter seine-Leut-Krankheiten hab' ich gehabt.“

Lehrer (in der Naturkunde unterrichtend): „Das menschliche Gerippe ist aus insgesamt 257 Knochen zusammengesetzt.“

Ruedi (halblaut zu seinem Nachbar): „Du, Schaggi, en Matsch!“

Zwei Preisrätsel über schweizerische Städtenamen.

1.

In welchem höchst unangenehmen Fall steckt ganz Aarau darin, wenn nur noch das H eines Hauches daran weht?

2.

Ein Städtchen liegt an einem Schweizer See.

Im See gibt's Fische mancher Art — per se!

Nur nicht den Fisch, der wie das Städtchen heißt.

Wie heißen Fisch und Stadt? Strengt an den Geist!

Für richtige Lösung

dieser beiden Rätsel setzen wir folgende Preise aus:

1. „Der Schutz von der Kanzel“, von C. J. Meyer; 2. „Gemüthliche Geschichten“, von J. B. Widmann; 3. „Salomon Bögelin“, von J. Isler; 4. „Waldmann“, von Th. Curti, und 5. „Schweizerluft“ von J. Beetschen.

Geben mehr als 5 richtige Lösungen ein, werden die Preise durch das Los ermittelt.

Briefkasten der Redaktion.



H. M. 1. A. Es ist eine altbekannte Geschichte, dass die Lehrer sehr gerne Stellen an den Stadtschulen annehmen und ebenso bekannt dürfte auch sein, dass die Städte hinwieder dem Lande die besten Lehrer wegkappern. Beide Theile haben hierfür ihre schwerliegenden Gründe und man wird ihren Gründen nicht entgegentreten können, sofern sie das Lied nicht allzu hoch anstimmen! Die Stadt Zürich scheint aber leider bereits in diesem Stadium angelangt zu sein, wenigstens entnehmen wir den letzten Wahlvorschlägen der Zentralschulplage, dass man den Stimmberechtigten zumutet, einen Lehrer zu wählen, welcher 1869 geboren wurde und bereits schon 1881 das Lehrerpatent — also 12jährig — erhielt. Haben wir es da nun nicht mit einem Phänomen zu thun, so oder so, verlangen wir strenge Untersuchung durch die Erziehungsdirektiven.

G. i. B. Das neue Blättchen der Abstinenzler nennt sich: „Die Freiheit“, „Blätter zur Bekämpfung des Trinkzwanges“. Eine übermäßige Rücksicht spricht auch nicht aus diesem Titel. — **B. J. 1. U.** Das beste Deutsch können Sie am Theater erlernen. Wie einförmig! Klingt es zum Beispiel nicht, wenn Valentin spricht: „Oft wenn ich so sitz bei einem Schlaſche (Gelage)“. — **R. 1. A.** Wie die „Marg. Nachrichten“ in No. 66 mittheilen, sind in Basel an Arbeitslosen unterschrieben: 512 Personen mit 1750 Röpfen. Ja, drei Röpfen haben und nichts zu essen, bei Gott, das ist sehr traurig. — **Peter.** Gutes Wetter gepreicht, diesen Rung. — **? 1. T.** Wenn das Auftreten des jungen Offizierchens wirklich so arrogant war, durft man schon fragen: „Mich nimmt's Wunder, wer Sie an Ihre Sabel an' bunde hät.“ — **A. v. A.** Ja, in der That, solche Spaziergänge sind das Aufstehen nicht wert. — **L. Z. 1. L.** Wenn ein Fremder in